

## **Predigt zur Geschichte von Jesus und Zachäus, Lukas 19, 1-10**

Bibeltext:

1 Jesus kam nach Jericho  
und zog durch die Stadt.

2 Und sieh doch:

Dort lebte ein Mann,  
der Zachäus hieß.

Er war der oberste Zolleinnehmer  
und sehr reich.

3 Er wollte unbedingt sehen,  
wer dieser Jesus war.

Aber er konnte es nicht,  
denn er war klein  
und die Volksmenge versperrte ihm die Sicht.

4 Deshalb lief er voraus  
und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum,  
um Jesus sehen zu können –  
denn dort musste er vorbeikommen.

5 Als Jesus an die Stelle kam,  
blickte er hoch  
und sagte zu ihm:

»Zachäus, steig schnell herab.

Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.«

6 Der stieg sofort vom Baum herab.

Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf.

7 Als die Leute das sahen,  
ärgerten sie sich

und sagten zueinander:

»Er ist bei einem Mann eingekehrt,

der voller Schuld ist!«

8 Aber Zachäus stand auf

und sagte zum Herrn:

»Herr, sieh doch:

Die Hälfte von meinem Besitz

werde ich den Armen geben.

Und wem ich zu viel abgenommen habe,

dem werde ich es vierfach zurückzahlen.«

9 Da sagte Jesus zu ihm:

»Heute ist dieses Haus gerettet worden,

denn auch er ist ein Sohn Abrahams!

10 Der Menschensohn ist gekommen,

um die Verlorenen zu suchen

und zu retten.«

---

Mit Promis, Prominenten ist das ja so eine Sache. Jeder kennt sie, jeder meint zu wissen, wer das ist, natürlich, klar, der ist das.

Darf ich vorstellen: Einer der prominentesten Menschen des NT, auch wenn er nur einmal auftaucht. Man weiß von ihm, dass er ausgesprochen geschäftstüchtig war auf Kosten anderer und deswegen ausgesprochen unbeliebt. Wenn er in unserer Zeit gelebt hätte, wäre CumEx seine Erfindung gewesen. In seiner Zeit profitierte er vom Herrschaftsmodell der römischen Besatzungsmacht. Körperlich nicht besonders groß war er und klettern konnte er auch.

Prominent ist er, weil seine Geschichte so schön und eingängig ist für Kinder und Erwachsene. Wenn JugendMA auf der Schulung sich eine Bibelgeschichte für eine Andacht suchen sollen, nehmen sie vorzugsweise ihn.

Darf ich vorstellen ... Zachäus!

Falls Sie jetzt da sitzen und denken: prominent soll der sein? Bin ich der einzige, der ihn nicht kennt? – Sie sind bestimmt nicht der Einzige, man kann ja nicht jeden und jede kennen.

Ich frische mein Wissen über die Promis dieser Welt einmal im Jahr auf, wenn ich bei meinem Internisten länger warten muss und dann Gala und Goldenes Blatt lesen.

Also:

Die Geschichte habt ihr gehört, wenn ihr sie nicht eh schon kanntet. Jesus + Jünger auf dem Weg in die Stadt, viele haben Interesse weil: Echte Sehnsucht oder auch nur weil ist ja sonst nichts los hier.

Herr Z. muss sich hinten anstellen, endlich mal, doch weil er nicht so groß geraten ist, könnte er gleich wieder nach Hause gehen. Doch dann ist da der Baum, zack ist er oben, sitzt in den Blättern und ist mal wieder der ganz oben.

Das, was er immer war: Ganz oben und losgelöst von den anderen. Mit dem, was da unten geschieht, hat er nichts mehr zu tun, außer dass er – sieht. Steht da so und in der Bibel ist kein Wort Zufall.

Doch dann geschieht es. Da kommt Jesus, und er macht etwas, und, wie gesagt – kein Wort ist Zufall.

Da steht: Jesus blickte hoch. Blicken statt sehen.

Im Deutschen könnten wir das noch intensivieren, unsere Sprache hat so schöne Worte: einen Blick werfen.

Und auf einmal ist der da oben nicht mehr losgelöst. Auf einmal kann er nicht anders aber – er hat etwas zu tun mit dem da unten. Gesehen haben ihn viele, aber einer hat ihn angeblickt. Er hat versucht, sich die Welt unters Mikroskop zu legen, aber das geht jetzt nicht mehr.

Steig schnell runter. Komm runter. Die Sätze sind dann nur noch ausgesprochen, was das Blicken schon gesagt hat. Es wird dann auch erzählt, dass er schnell runtersteigt.

Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt und der lag schon in dem einen Blick: Ich meine Dich. Bei dir will ich einkehren. Ich lege mein Dasein in dein Haus.

Und ich möchte dabei gewesen sein. Bei denen, die es erlebt hatten: Was es heißt, von Gott liebevoll angeblickt zu werden. Was für eine verwandelnde Kraft dahinter steckt.

Weil – darum geht es doch: Angeschaut zu werden, den Blick auf mich geworfen, Gott, bist du das? Kann ich das glauben?

Oder glaube ich dich nur als großes Auge da oben, alles sehend, alles wissend?

Wie ist das bei Ihnen, bei Dir? Kennen Sie diesen entscheidenden Unterschied?

Ja, ich meine dich, genau dich. Trifft sein Blick, wenn du auf dem Baum sitzt?

Wenn Gott für mich weit weg ist, dann liegt es oft daran: dass ich zwar immer noch glaube, dass er sieht – ich mich aber nicht angeschaut fühle, angeblickt.

Der Unterschied zwischen Sehen und Blicken hat eine interessante Parallele in der Naturwissenschaft.

Auf der Sylt-Jugendfreizeit im Sommer haben wir einen Ausflug nach Helgoland gemacht, sind über diese so kleine Insel gelaufen. Wenn man vom Unterland zum Oberland hochsteigt, kommt man an einem Gedenkstein vorbei – er ist für Werner Heisenberg, Physiker. Er machte 1925 auf Helgoland eine seiner wichtigsten Entdeckungen in der theoretischen Physik, zusammengefasst im Begriff der Unschärferelation.

Diese Theorie sagt in der Konsequenz, sehr grob zusammengefasst: Zumindest im Bereich der kleinsten Teilchen gibt es kein objektives Sehen. Beobachten ist immer Teilnehmen und damit Verändern.

Das ist für Naturwissenschaft revolutionär, denn Forschung ging immer davon aus, die Welt sozusagen unters Mikroskop legen zu können, zu sehen von einer neutralen, objektiven Position aus. Heisenberg wies nach, dass das ein Irrtum ist. Es gibt kein reines Beobachten.

Man könnte auch sagen: Die Naturwissenschaft saß auf dem Baum und Heisenberg wies nach, dass es den Baum gar nicht gibt.

Beobachten, nicht nur Sehen. Es gibt kein Sehen, das mich mit dem anderen nicht verbindet.

Auch ohne dass jeder Ahnung von Quantenphysik hätte, ist das längst klar im 21. Jahrhundert. Ein Großteil der Welt hat das längst verinnerlicht.

Deutlichstes Beispiel: Wir wissen, dass Entscheidungen über Verbrennungsmotoren nicht losgelöst sind davon, ob Menschen in der Südsee ihre Heimat verlieren durch den steigenden Meeresspiegel. Es ist alles miteinander verbunden.

Das ist längst klar und man sieht es nur zu deutlich an all jenen, die aktiv daran arbeiten, es zu leugnen. Das ist ja keine mangelnde Einsicht, sondern politisches Kalkül.

Aber das ist ein Thema für sich.

Komm runter, Z.

Komm runter, Christian. Setzen Sie Ihren Namen ein. Schon bevor sein Mund redet, sagt es sein Blick: Ich will bei dir einkehren. Bei dir!

Und jetzt ...

Wenn ich Gottes Blicken genossen habe, glaube, mein Vertrauen gewachsen ist, gestärkt, dann ... kann ich mich dem Rest der Geschichte stellen.

Dann geschieht etwas, das in den Psalmen so ausgedrückt ist – dass Gott sagt: Ich will dich mit meinen Augen leiten.

Nicht nur angeblickt, sondern auch geführt.

Gottes Blicken und Führen hat in diesen Tagen viele Menschen nach Moria geführt und in die Hasseldelle und hoffentlich heute viele in die Wahllokale.

Die Z-Geschichte ist ja nicht nur eine Geschichte des tiefen Anblickens, sondern auch eine ganz praktische. Z. freut sich schon beim Runtersteigen und erzählt später sein Wiedergutmachungsprogramm – man merkt, dass es ihm ernst ist. Er will vierfach zurückgeben, das ist doppelt so viel wie nach jüdischem Recht. Das kostet ihn vermutlich sein bisheriges materielles Leben.

Ich will dich mit meinen Augen leiten.

Ich, du, wir – sein Blick auf uns.

Und jetzt gibt es hier keinen richtigen Schluss, außer – mögen Euch die Töne und Worte dieses Gottesdienstes und der Rest der Welt da draußen ganz stark erzählen: er blickt dich an und seine Augen leiten dich.

Amen.